

Bezugspreis

Im Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimonatlicher Bestellung 2,75 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 3 M., einmonatlich 1 M., auswärts Schiffsporto. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Nr. 6908 des amt. Zeit.-Verz.

Für die Redaktion verantwortlich Dr. Ernst Schulze in Halle.

[Zernsprechverbindung Nr. 176.]

Saale-Beitung.

Zweimondtreißigster Jahrgang.

Anzeigen

Werden die Spaltenpreise oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Gallemitt 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von untern Annahmestellen und allen Annahmestellen angenommen. Bekleben die Zeit 60 Pfg. Ergeben sich möglichst frühzeitig; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich. [Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

Nr. 579.

Halle a. d. Saale, Sonntag den 11. Dezember

1898.

An unsere Post-Abonnenten.

Da erfahrungsgemäß die rechtzeitige Erneuerung des Post-Abonnements zumeist auf die letzten Tage des vierten Quartalsmonats verlegt wird, hierüber aber die Arbeiter der Postämter über Gebühr erschwert werden, außerdem auch im Bezuge der Zeitung unvermeidliche Störungen eintreten, empfiehlt es sich, das Abonnement bei der Post bereits in der Mitte des betr. Monats, mindestens aber vor dem 20. zu erneuern. Es ist eine Thatsache, daß die meisten Postabonnements erst in den letzten Tagen, vielfach erst am 28. oder 29. des Monats, erneuert werden, obwohl die Leser gewillt sind, auch im neuen Quartal der „Saale-Zeitung“ fern zu bleiben und in der Hoffnung leben, daß in deren Bezuge keine Unterbrechung eintritt. Solche Bestellungen am 28. oder 29. sind aber keine rechtzeitigen, auf die es doch ankommt, denn die Arbeiter, die das Postamt zu erledigen hat, um die pünktliche Zustellung der Zeitung zu ermöglichen, sind so mannigfaltige und komplizierte, daß sie nicht in wenigen Tagen durchweg prompt erledigt werden können; die Pünktlichkeit der Postabonnements ist zudem gerade in diesen Tagen so stark in Anspruch genommen, daß jeder Zeitungsläser es einfach als seine Pflicht ansehen sollte, zur Erleichterung desselben nach Möglichkeit beizutragen. Das geschieht aber am besten durch möglichste Entgegenkommen, mit anderen Worten, durch rechtzeitige Erneuerung des Abonnements. Nur dadurch kann am sichersten verhindert werden, daß in dem Bezuge der „Saale-Zeitung“ eine Unterbrechung eintritt.

Deutschlands Bündnisse.

Baron Banffy soll in den nächsten Tagen reden. Chamberlain hat bereits geredet und in der diplomatischen Welt fragt man, wie es um Deutschlands Bündnisse in der Zukunft stehe. Die Ausführungen des Grafen Tium haben eine weit über die deutschen Auswärtigen hinausreichende Bedeutung. Ueber diese Ausführungen gehen die Meinungen auseinander. Wenn man ein Fleißiger veranlassen könnte, würde man vielleicht finden, daß die große Mehrheit des deutschen Volkes die Ausführungen verwirrt. Aber darüber setzen sich die Deutschen nur mit ihrer eigenen Regierung auseinander. Fremden Staatsmännern sprechen sie das Recht ab, sich in diese inneren Angelegenheiten des deutschen Reiches zu mischen. Wenn ein Blatt wie die „Hamb. Nachr.“ kürzlich genug in bezug auf die Hofregierung, die Amtsenthebung des Professors Hans Delbrück zu verlangen, weil er in ziemlich derbem Tone die Kaiserzeit angegriffen hat, so kann Herr Delbrück und die Mehrheit des deutschen Volkes darüber lachen. Wir glauben auch, daß die Regierung seine Sehnüchlichkeit darnach empfinden wird, ein Verfahren gegen Herrn Delbrück anzustrengen, da sie schon einmal damit unbenutzene Erfahrungen gemacht hat. Gerade Herr v. Koller weiß ein

Weg davon zu finden. Aber wenn sogar in einer Frage, die Deutschland insofern angeht, als jene Regierung bei den Dingen die Hand im Spiel gehabt haben soll, die größte Zurückhaltung gegenüber den Projekten Dreihins und Picquart in Frankreich beobachtet, wie kann man dann dem österreichischen Ministerpräsidenten das Recht zusprechen, in drohendem Tone Deutschland gegenüber vorzuzutreten zu reden, wo er selbst anerkennen muß, daß Deutschland in keinem Project die Pflichten, die ihm das Völkerecht und die Freundschaft auferlegen, verletzt habe. Eine solche Sprache, wie sie Graf Tium führt, ist für jeden befreundeten Staat verlegend, sie ist es doppelt für einen Staat, der mit Oesterreich im Bündnis verhältnißlich steht.

Dabei ist die Frage natürlich und notwendig, ob der Dreihins noch beständig bei Italien steht, um in diesem Zusammenhang überhanpt nicht. Italien geht seinen eigenen Weg in der auswärtigen Politik, bringt seine Beziehungen zu Frankreich in Ordnung und hat im übrigen so viel mit seinen inneren Verhältnissen zu thun, daß man eine kraftvolle Aktion nach Außen von ihm nicht erwartet. Gleichwohl hat man von ihm noch nicht gehört, daß Italien geneigt sei, aus dem Dreihins auszuweichen. Der Vertrag mit Italien ist regelmäßig auf eine bestimmte Frist geschlossen. Da heute keine Erneuerung nicht in Frage liegt, liegt keine Notwendigkeit vor, das Bundesverhältnis einer Erneuerung zu unterziehen. Der Vertrag ist nicht gelinigt, er ist nicht verlegt, es ist nichts vorgekommen, was als eine Unfreundlichkeit Italiens gegen Deutschland gedeutet werden könnte. Die Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn liegen etwas anders als die zu Italien. Denn der deutsch-österreichische Vertrag ist nicht befristet, er dauert fort, auch ohne verlängert zu werden. Fürst Bismarck hielt diesen Vertrag für so natürlich, daß er ihn zur Grundlage beider Reiche machen wollte, dergestalt, daß die Abmachungen staatsgrundgesetzlich sowohl in Deutschland wie in Oesterreich und in Ungarn festgelegt und mit dem Charakter befestigt würden, den die Verfassung selbst hat. Schon daraus geht hervor, daß der erste Künstler an die Dauer des Vertrages glaubte oder wenigstens er auch, daß Staatenverträge nur so lange halten, wie sie ihren Interessen entsprechen, wenn ein Staat in einem Vertrage nicht mehr den getretenen Nutzen der politischen Verbindnisse sieht, so bleibt ihm nichts übrig, als das offen zu gestehen und daher die Abmachungen zu kündigen. Wenn Oesterreich ein solches Bedürfnis heute empfindet, so würde man nicht weiter überirrt sein. Aber man würde sich dann auf die neue Lage einrichten. Ist aber der Dreihins für Oesterreich keine Notwendigkeit mehr? Von Wien aus ist angekündigt worden, Baron Banffy werde erklären, daß die Ausführungen des Grafen Tium in vollkommenem Einklang mit dem Grafen Goldschmidt gemacht seien, daß aber weder der eine noch der andere eine Unfreundlichkeit gegen Deutschland oder den Dreihins beabsichtigt habe, vielmehr nach wie vor den Dreihins als die unveräußerliche Grundlage der auswärtigen Politik der habsburgischen Monarchie betrachte.

Eine solche Erklärung wäre klug und verständlich. Thatsächlich ist nichts verkehrter als die Vorstellung, daß Deutschland bei dem Dreihins mehr empfangt als gebe. Das Bündnis mit Oesterreich ist abgeschlossen worden, nicht direkt zum Schutze Deutschlands, wohl aber zum Schutze Oesterreichs und Ungarns. Damals als die österreichisch-ungarischen Truppen Bosnien und die Herzegovina trakt des Mandats des Berliner Kongresses besetzten, ergaben von Anßland aus drohende Bündnisse nach Berlin, Oesterreich an dieser Bedrohung zu hundert. Die Bündnisse freigegeben sich zuletzt bis zu ausdrück-

lichen Kriegsdrohungen von zünftigster Seite. Das hat Fürst Bismarck ausdrücklich im Reichstag erklärt. Deutschland aber war nicht geneigt, Oesterreich in die Arme zu fallen. Genötigt, zwischen Anßland und Oesterreich zu optiren, optierte es für Oesterreich. Wenn man den Vertrag, der im Jahre 1888 veröffentlicht worden ist, unbefangen liest, so sieht man, daß vornehmlich Oesterreich in der orientalischen Frage Anßland gegen Anßland gewährt. Wenn jetzt russische Blätter in bezug auf die Verhandlungen der habsburgischen Minister vorhalten, was sie alles von einem Bündnis mit dem Zarenreich zu erwarten hätten, so erinnert man sich in Wien vernehmlich der Redensarten, die ebenfalls Anßland der habsburgischen Monarchie geflossen hat. Damals war der leitende Staatsmann Oesterreichs zu dem Ausruß genötigt: „Anßland wird erschauert sein über unsere Unbarmherzigkeit.“ In der That, Oesterreich war über genug in der Lage, seine Interessen im Orient gegen Anßland zu verteidigen und gemeinsame Sache mit dem Zarenreich zu machen. Viel anders liegen die Dinge auch heute nicht. Die ganze orientalische Politik Anßlands richtet sich in erster Linie nicht einmal gegen England, sondern gegen Oesterreich, und ist es doch nicht lange her, daß russische Offiziere erklärten, Konstantinopel müsse über Wien erobert werden, und die Konstantinopel würden ebensinnig in Prater werden.

Aber selbst wenn Graf Hum und Graf Goldschmidt für diese Lebensbedürfnisse ihres Vaterlandes geringes Verhältniß haben sollten, so darf angenommen werden, daß um so kräftiger die ungarische Nation für die Aufrechterhaltung des Dreihins eintreten wird. War doch Graf Andrássy derjenige Staatsmann, der das Bündnis mit Deutschland schloß. War er es doch, der schon lange vorher den Verbündeten Napoleon's gegenüber erklärte, alle Zusagen, die Graf Bismarck dem Kaiser der Franzosen machte, seien hinsichtlich, da Ungarn ein Bündnis gegen Preußen niemals zulassen würde! Der deutsche Kaiser hat die politische Weisheit der Magyaren anerkannt. In der That haben die Magyaren gerade in der auswärtigen Politik erstaunlichen Scharfsinn an den Tag gelegt. Sie wissen auch genau, daß Deutschland im Bündnis nicht in Verlegenheit ist. Die Rede Chamberlain's beweist es. Der englische Kolonialminister, der schon vor längerer Zeit das Wort von dem Bündnis der Angehörigen gesprochen hat und dann darauf hinwies, daß er nicht alles an Amerikas, sondern auch an Deutschland denke, hat jetzt wieder in höchstem Tone die Verbesserung der Beziehungen zwischen Deutschland und England gefordert. Er hat sich dabei auf den vernünftigen Standpunkt gestellt, daß keiner der Staaten für den andern die Anklagen aus dem Inneren holen solle; aber es gebe Dinge genug, worin beide Staaten gemeinsame Interessen haben oder wenigstens das Interesse, einander seine Hindernisse zu bereiten. Chamberlain spielt eigenartig deutlich auf die Anklagen an, die zwischen den fannverwandten Nationen getroffen sind. Diese Anklagen sind dem deutschen Volke unbekannt. Ihre Existenz ist jedoch von dem Fürsten Hohenzollern amtlich zugegeben worden. Wenn daher Chamberlain von einem gemeinsamen Vorzuge Deutschlands, Englands, Amerikas und Japans redet, so wird er sicherlich wissen, was jene Anspielungen bedeuten sollen.

Allen das Bündnis mit England ist es nicht allein, das Deutschland jeden Augenblick zur Verfügung steht. An der Herstellung dieses Bündnisses hat schon Fürst Bismarck lebhaft gearbeitet. Er hat das jedermann verständlich öffentlich gesagt, er hat auch zu gleichem Zweck seinen Sohn Herbert wiederholt nach England geschickt. Damals aber waren die Engländer ferde. Heute sind sie es nicht mehr. Heute werden sie selbst um das Bündnis mit Deutschland, und dieses Bündnis kann

Bilder aus der Schweiz.

Von Richard Deier.

I. Oberstufe.

Luzern, 22. Mai 1897.

Mein lieber Alfred! Da wäre ich nun und ich bin heiter und in glücklicher Stimmung. Das habe ich mir lange gewünscht, einmal so recht nach Herzenslust mit der Natur umzugehen, und mit solcher Natur! Bis jetzt habe ich mir aber hingehaunt nach dieser Welt, aber wie will ich ihren Zauber genießen! Als mir der schroffe, fangige Burche, der Pilatus, vor Augen kam, erinnerte ich mich unwillkürlich des armen Winkelmann, der ein so häßliches Ende nehmen mußte. Auf der Reize von Italien durch die Schweiz erstiegte er sich so heftig vor der wilden Größe dieser Schöpfung, daß er elstigt nach Siden zurückfiel, wo ihn sein tragisches Schicksal erreichte. Der so treffliche Mann, der hochgehähten Kunstwerke, vermochte die Alpen schrecklich zu finden, und ich sollte meinen, ihre Herrlichkeit müßte jedermann begeistern. Ist es denn wahr, daß uns diese Offenbarung des Erhabenen erst in jüngerer Zeit kam, oder ist zu vermuten, daß man über die Kleinheit der menschlichen Größe aus Menschenhand den Verstand für die Werke der Gottheit verlieren kann? Ach, lieber Alfred, dieses fremdliche Luzern! Alles, meine

ganze Umgebung, wohnt ich blicke, lacht mich an: die Häuser, die Wäme, der See, die Berge, und nicht zuletzt die Menschen. Ich bin glücklich in lauter Friede, und dies selige Gefühl, alles frisch und gut zu finden, ist unbeschreiblich wohlthuend. Es überkommt mich eine klaffe Stimmung, von dem hohen Frieden, dem stillen Glück eines Sinnes, obgleich man keine unbedingte Weltlust gewiß nicht mit der heiligen Reinheit des unverglichenen Denkens verwechselt. Da, es ist hier leicht wohl sein! Und nachdem ich so recht weiß, wie herzverwärmend solche Natur auf mich wirkt, ist es mein ungeses Gebet zu Gott, er möge mir diese Empfänglichkeit erhalten. Damit sollte es zwar keine Noth haben! Wer erst nach mancher Kurzlicht, mancher Armeligkeit sich bis zur wahren Gotteserkenntnis und Liebe vertieft, wie sollte der nicht an aller Erstens seine Freunde haben.

Weißt Du, Eingebendes darff Du heute noch nicht erwarten. Ich mich mir erst zu Athem kommen! Mittheilen werde ich Dir noch genug! Sicherlich so viel, als Du mir irgend magst! Ich werde Dir über alles schreiben und nichts verschäumen. Aber mit der Feder kommt Du zu kurz, ich kann Dir nicht helfen! Was ich Dir unmittelbar während meiner Wanderung jure, wie ich mich da mit Dir unterhalte, so, lieber, das lebst eben nur von Geist zu Geist und ereignet sich nicht in Buchstaben. Aber gleichwohl! Dafür bist Du ja doch mein Freund, um alles aus Dir heraus zu ergänzen, was ich auszubringen außer stande bin. — Sieh, jetzt guck ich leitwärts aus dem Fenster meines Zimmers aus Seeboden Anzahl kleine Booten kommen hin — einige weichen vorsichtig aus, andere sind so fest, sich in den Wellengang zu wagen, den das große Badreggen hinter sich läßt, ein winziger Nagen hat sogar die Dreifaltigkeit, in das Schwanenweiß der Kläder zu lenken, bei, wie er tanzt und sich unter Wasser senkt! Das Dampfboot legt an, eine Menge Reisende liegen aus, darunter auch Männer mit Sonnenbrand im Gesicht, leichten Gepäck und der festen Bergluft in der Rechten. Morgen, morgen bin ich auch unterwegs. Wohin machst — haben Ritz, drüben Pilatus, jenseits des Sees das Stanserhorn, über

deffen breitem Rücken das eisgekrönte Haupt des gewaltigen Titus schier überirdisch hinausragt. Wohin? Was weiß ich — wohin mich morgen der Unfall treibt! Kennen lernen werde ich auch alle, ihr Starcken, Ewigeln! Ruzen ich gute Aufnahme bei euch finden!

Begeht will ich noch einen Gang ins Freie thun. Frau Sonne blinzelt bereits gute Nacht, aber der Abend wird ein besonders angenehmer sein. Erst ein Weichen in der Dämmerung am See-Ufer spazieren, dem Quat entlang, darüber hinaus — es wird einfacher, um mich, stiller; ich denke an nichts, ich empfinde alles. Und dann, dann erquickere ich mich und befinne mich auf die treffliche Wahrhaftigkeit jenes erachtenden Zufalles:

Und dem Guten ist's zu gonnem Wenn am Abend sinkt die Sonne: Daß er in sich geht und denkt Wo man einen Guten kkennt.

Beide heiter! Dein Richard. Hättest mich am folgenden Morgen sehen sollen. Zum ersten male trug ich die volle Mischung des Bergluftes: das Schmirchpulver, die Riechstoffe, derbe Joppe, Zornstein auf dem Rücken und den unentbehrlichen Bergstock. Und Gesichtselbst. Aber es handelte sich ja auch nicht um eine Gleichveränderung, sondern um den Streit mit dem weit mehr abzuenden als anzuehenden Pilatus. Wie trotzig herausfordernd recht er seine gewaltigen Felsdäpfer in den klauen Himmel hinein, verständig die Wuth der Elemente, die so unendlich oft an ihm lobet, und die er doch nur gleich spielender Meereswellen empfunden. Zwei Wege führen zu den Höhen des Titanus. Ich entschied mich für den über Bergsteigen, obgleich man mir wegen der Schwermere, welche sich auf den oberen Partien erhebt, unterrathet. Aber trotz ein Mann durch diesen Schöne konnte ja immerhin möglich sein. Er mochte mir einen kleinen Vorsicht geben von dem, was weiter am ewigen Eis erwartet, und mich einzugehen vertraut machen mit dem Schwierigkeiten in pfadloser Günde. Nun, vorläufig ließ sich

\* Wir begannen heute mit der Veröffentlichung einiger Reflexionen Richard Deiers, des ungeschicklichen Neben uneres Stadttheaters. Die Leser werden daraus erkennen, daß der auf der Bühne so klar und sicher den höchsten Gipfel seiner Kunst aufreißende Darsteller auch ein feiner Beobachter der Natur ist und mit der Feder vorzüglich umzugehen weiß. Die Skizzen sind, wie wir noch bemerken wollen, einem größeren Manuskript entnommen, das unter dem Titel „Von der Welt bis zum Mutterhorn“ und von Gerhart Hauptmann beantwortet im kommenden Frühjahr als Buch erscheinen wird. Red.





# Für den Weihnachts-Bedarf

empfehlen folgende Waaren in reicher Auswahl und bester Beschaffenheit.

Schwarz seidne Kleiderstoffe	Mtr. 4,00-1,50.	Gest. Mullkleider	weiss und weiss mit bunt, Mtr. 2,00-0,90.	Röm. Kopfhäles	Wolle mit reichen Franzen	2,50-1,50.
Schwarz gem. Seidenstoffe	Mtr. 3,50-1,75.	Gest. Tüllkleider	weiss und in allen Lichtfarben, Mtr. 2,00-1,00.	Seid. Kopfhäles	Fantasie-Gewebe mit Franzen	4,50-2,50.
Japan. Taffete	prächtige Lichtfarben, Mtr. 1,80-1,50.	Ballhandschuhe	Seide u. Zwirn in verschied. Knopflängen	Tailentücher	wollene Fantasiegewebe, alle Farben	7,50-2,50.
Seid. gem. Bengaline	prächtige Lichtfarben, Mtr. 2,50-1,25.	Ballumhänge	Wolle und Seide mit reicher Garnitur	Tailentücher	Mohair und Velour-Wollengewebe	10,50-3,00.
Seidendamast	buntfarbig, Mtr. 3,50-2,25.	Chenillehäles	helle Lichtfarben für Ball und Concert	Capotten	Seidenplüsch, Fantasie-Wolle für Damen und Kinder	7,50-2,00.
Seidengaze	gestreift, gemastert, prächtige Lichtfarben, Mtr. 4,00-1,25.	Seidenhäles	neueste Muster, hell und dunkel	Ballfächer	gemalte Gaze, Straussfedern und Fantasiefedern	50,00-2,00.
Seidentüll	solid mit Chenilleknäpeln, herrliche Farben, Mtr. 3,25-2,25.	Röm. Kopfhäles	Seidenstoff mit seidenen Franzen			

<b>Pelz-Muffen.</b>		<b>Pelz-Baretts.</b>		<b>Feder-Boas.</b>	
Seal-Kanin	mit Seiden-Futter 3,50-2,00.	Seal-Kanin	5,00-1,60.	Echt Strauss	schwarz, silbergrau, weiss, natur 40,00-10,50.
Bisam	mit Seiden-Futter 5,00-3,50.	Seal-Bisam	10,00-3,00.	Hahnen-Federn	schwarz, weiss, silbergrau, natur 7,50-3,00.
Murmelt	mit Atlas-Futter 3,50-2,60.	Nutria	12,00-5,00.	Straussfeder-Colliers	6,00-3,00.
Nez-Murmelt	mit Seidenfutter 4,00-3,00.	<b>Pelz-Colliers.</b>		Boas u. Colliers	von Crop, Chiffon u. Spitzen 10,00-2,00.
Nutria	mit Seidenfutter 8,00-5,00.	Seal-Kanin	2,50.		
Seal-Bisam	mit Atlas-Futter 8,00-6,00.	Seal-Bisam	3,50		
Astrachan	15,00-10,00.	Nutria	3,00.		
		Astrachan	6,00.		

Wollne Unterröcke	beste Velourstoffe reiche Garnitur 16,00-3,50.	Tändel-Schürzen	Seide und Waschstoffe 5-0,40.	Ball-Blusen	in feinsten Stoffen 45-10,00.
Seidne Unterröcke	mit Flanellfütter aparte Garnierungen 40,00-6,00.	Rüschensortimente	in eleganter Carton-Verpackung 2-0,50.	Kinder-Schürzen	Waschstoff, guter Besatz 3-0,50.
Batist Unterröcke	mit Stickerei und Spitzen-Garnitur 20,00-9,00.	Nackenrüschen	vom Tüllspitzen und Öp-Chiffon 2-0,30.	Schul-Schürzen	Waschstoffe, gute Besätze 4-0,80.
Chiffon Unterröcke	mit Stickerei-Volant 12,00-2,00.	Damenschleifen	in verschied. Ausführung 4-0,50.	Kittel-Schürzen	Wasch- und Wollstoffe 3-0,60.
Seid. Schürzen	mit reicher Garnitur aus besten Stoffen 12,00-2,25.	Blusenhemden	Wolle und Seide für Sport und Haus von 20-3,00.	Knaben-Schürzen	Waschstoff 1,50-0,60.
Wollne Schürzen	reiche Garnitur, solide Stoffe 5-1,25.	Wollne Blusen	neueste Garnierungen für Haus und Gesellschaft v. 15-5,00.	Stoffhandschuhe	für Damen, Herren und Kinder 1,50-0,50.
Wirtschafts-Schürzen	beste Stoffe waschbar 3-0,60.	Seidne Blusen	neueste Garnierungen für Gesellschaftstolletten 40-10,00.	Regenschirme	beste Seidenstoffe, moderne Gestelle und Griffe 15-3,00.
				Regenschirme	beste Glasstoffe, moderne Gestelle und Griffe 4-2,50.

Herren- und Knaben-Kragen, Manchetten, Cravatten, Shlipse, seidne, baumw. leinene Batist-Taschentücher, seid. Halstücher, Kragenschoner.

Nähetuis, Nadeletuis, Schreibblocks, Papeterieen, Pompadours.

Wie alljährlich um diese Zeit werden grosse Parthien von Gardinen und Stores in weiss, crème und bunt, Portiären, Teppichen und Vorlegern in Smyrna, Velour, Axminster, Sopha- bis Salongrösse, Tischdecken, Fellvorlagen als Ziegen-, Wolf- und andere Felle, Thier-imitationen u. s. w., Kunstwebereien für Wanddecorationen (Gobelins) im Preise zurückgesetzt und sind als

**vorteilhafte Weihnachtseinkäufe**

empfohlen.

# A. Huth & Co.

Halle a. S.

87 Gr. Steinstr. 87.

**PATENTE** etc.  
schnell & gut Patentbüro.  
**SACK - LEIPZIG**

Patent-, Muster- und Marken-Angelegenheiten erledigt prompt, sachgemäß u. billig  
H. Dreyer, Ing., Anhalter Str. 8.

**Erstes Sprach-Institut**  
Methode Berlitz.  
Englisch, Französisch, Italienisch, Griechische nationale Lehrkräfte.  
Probefreie Vorkurse. Schulstr. 34.  
Die Direktion.  
Telebannamt 1125.



## Special-Corset-Fabrik

**Bernhard Häni,**

2 Schmeerstrasse 2.

Grösste Auswahl in Damen- u. Kindercorsets, Leibbinden, Umstandscorsets, Gesundheitscorsets, Geradhalter z. Ansoverlauf zurückgekehrter Corsets zu sehr billigen Preisen.

**Koch- u. Küchengeräthe,**  
Eisenbleche in Alufarbe, Alu- u. Nickel, Aluminium und anderen Metallen zu billigen Fabrikpreisen in gros & en detail.  
Breitestr. 3. I.  
Max Assmann, Fernsprecher 641

**Thüringer Wollwaaren,**  
Dauerkaffee, Knäueldecken, Barzer Boden, Herren-Weltien, Strickhosen, Normalwäse, wollene Tücher, Strickgarn, handgeknüpfte Strümpfe billigst.  
**Alb. Hammer, Gröfstr. 52.**

**Apffel,**

gute Winterwaare, empfiehlt Satz 38.

## Malkasten

zur Oel- und Aquarell-Malerei,

**Malkasten für Kinder.**

Blei- und Farbstift-Etuis.

Colorirhefte in reichhaltigster Auswahl bei

**H. Bretschneider,** Steinweg 56.

## Pianos

aus der weltberühmten f. f. Goll-Bianoforte-Fabrik von Rud. Bach Sohn, Darmen, sowie anderen ersten Firmen empfiehlt unter Garantie zu billigsten Preisen

**H. Blankenburg,**

Bianofortepianos, Selbst-Institut, Ritterstr. 16.

Gehr. Pianos auf Kauf u. Miethe.

## Wallnüsse,

variirte, französische, geben billige ab

**Braun & Wiegand,** Königstr. 12.

**Poesie-, Postkarten-, Briefmarken - Albums,**  
Schreibzeuge, Schreibmappen, Schreib-Unterlagen, Gesangbücher, Wandsprüche.  
**Papier-Ausstattungen.**

Weihnachtspost- sowie Gratulations-Karten in reizenden Dessins.

**H. Bretschneider,** Steinweg 56.

Für den Anzeigentheil verantwortlich: W. König in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Dendel.

Mit 2 Beiblättern und Unterhaltungsblatt.